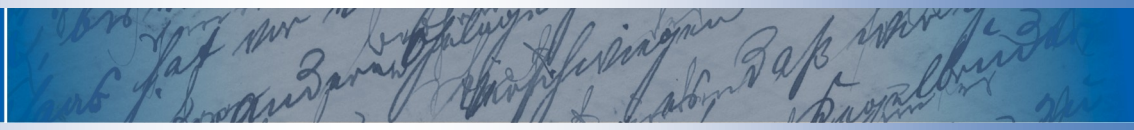
01 | 2021



MITTEILUNGEN

Verband Schleswig-Holsteinischer
Kommunalarchivarinnen und -archivare e.V

Die Inhalte in dieser Ausgabe:

Kommunale Archive und VKA vor dem Neustart 2

Aufbau einer Servicestelle zur kommunalen digitalen Archivierung beim ITVSH 3

Evelyn Kraßmann , die neue Leiterin des Sylter Archivs stellt sich vor 4

Neuer Archivar im Stadtarchiv Geesthacht, Christoph Raneberg 5

Das Stadtarchiv Wilster stellt sich vor (Mareike Bünz) 6

Vom Norden in den Süden in den Norden (Dr. Anke Mührenberg) 8

Neue Kollegin im Kreisarchiv Herzogtum Lauenburg, Jana Margarete Schmidt 9

Neue Aufgaben im Stadtarchiv Kiel 10

Abgabe eine Diaschrankes 11

Kommunale Archive und VKA vor dem Neustart

Die Coronapandemie hat seit Frühjahr 2020 zu einem Einschnitt auch in der Arbeit der Archive geführt. Zweimal wurden alle öffentlichen Kultureinrichtungen für Monate für den öffentlichen Publikumsverkehr durch eine Landesverordnung geschlossen – und mit ihnen die kommunalen Archive. In allen Verordnungen wurden auch die Archive berücksichtigt, was zeigt, dass sie als selbstverständlicher Teil der Kultur- und Informationsinfrastruktur wahrgenommen werden. Andererseits kamen Kolleginnen und Kollegen in einigen kommunalen Archiven unter Druck ihrer eigenen Verwaltung. Angesichts der angeordneten Schließung sollten sie in anderen Bereichen, insbesondere in der Gesundheitsverwaltung eingesetzt werden. Selbstverständlich kann in einer Ausnahmesituation über den Personaleinsatz gesprochen werden. Es ist aber problematisch, wenn die eigene Verwaltung von den vielfältigen Aufgaben der Archivierung nur den Benutzungsservice wahrnimmt und dabei die rechtliche Relevanz der Archivarbeit völlig unterschätzt. Durch rechtsrelevante Nachweise, zum Beispiel aus den Personenstandsunterlagen, erbringen Archive auch in Ausnahmesituationen unverzichtbare Verwaltungsleistungen.

Die Phasen, in denen eine Öffnung möglich war, waren für die Archvie mit erheblichem Aufwand verbunden. Die Einhaltung der Vorgaben setzte passende Räumlichkeiten voraus und war oft nur in größeren Archiven umsetzbar. Denn wie sollten kleinere Einrichtungen, in denen eine Trennung von Benutzungsraum und Büro nicht möglich ist, Anforderungen an Abstandsregeln oder Mindestflächen je Benutzerin und Benutzer erfüllen? Wie sollte ein Archiv öffnen, wenn die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Homeoffice arbeiten sollten? So sind viele Archive seit mehr als einem Jahr für die Benutzung geschlossen. Dabei sind die Aufgaben nicht weniger geworden. Nicht nur, dass die Verwaltung weitergearbeitet und zum Teil die Phasen des Lockdowns für Räumarbeiten im Aktenlager genutzt hat. Auch die Archivbenutzung ging weiter, allerdings auf dem Weg der E-Mail-Anfrage. Oft hatte man den Eindruck, dass die Nutzerinnen und Nutzer gerade im Lockdown die Zeit gefunden haben, nun endlich die lang gehegte Familienhistorie zu vollenden oder Fragen zur Heimatgeschichte nachzugehen, die man schon immer mal beantworten wollte.

Zugleich beschleunigt sich die Digitalisierung der Verwaltung in der Pandemiephase. Nicht nur, dass Homeoffice und Videokonferenz Akzeptanz und Verbreitung gefunden haben. Zahlreiche Fördertöpfe fließen in die Verwaltung, um dort die digitalen Verfahren voranzubringen. Auch die Archive profitieren davon, wie z.B. durch das Programm WissensWandel, das als Teil des Programms NEUSTART KULTUR von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) für die Digitalisierung von Bibliotheken und Archiven aufgesetzt wurde.

Mit dieser Förderung werden aber auch Erwartungen an die Archive geweckt, insbesondere an die digitale Verfügbarkeit von Archivgut. Auch die weitere Digitalisierung der Verwaltung bringt die Archive in Zugzwang. Die Übernahme digitaler Unterlagen in ein Langzeitarchiv wird zu einem drängenden Anliegen.

Die Kontaktverbote der Pandemiephase haben auch den VKA als Fachverband in eine schwierige Situation gebracht. Wir sehen die Vernetzung, den fachlichen Austausch als unsere wichtigste Aufgabe, und gerade diese Aufgabe ist durch die Kontakteinschränkungen fast unmöglich geworden. Deutlich zeigt sich das an unserer jährlichen Fachtagung, dem Schleswig-Holsteinischen Archivtag. Zweimal hatten wir bereits neue Termine ins Auge gefasst, im Herbst 2020 und im Januar 2021. Beide Termine mussten wir bereits frühzeitig wieder absagen. Derzeit planen wir, wie es mit der Fachtagung weitergeht. Der fachliche Austausch ist wichtiger denn je. Die spannende Frage wird sein, ob die kommunalen Archive nach der Pandemie anders weiterarbeiten werden. Veränderungen im Nutzungsverhalten und die fortschreitende Digitalisierung können Ansatzpunkte dafür sein.

1. Vorsitzender des VKA Dr. Johannes Rosenplänter

Aufbau einer Servicestelle zur kommunalen digitalen Archivierung beim ITVSH

Die kommunalen Archive in Schleswig-Holstein gehen 2021 einen großen Schritt in der digitalen Archivierung voran. Durch Projektmittel aus dem kommunalen Finanzausgleich kann in den Jahren 2021 und 2022 eine Servicestelle zur kommunalen digitalen Archivierung aufgebaut werden. Grundlage ist ein Konzeptpapier, das im August 2020 durch eine von den kommunalen Landesverbänden eingesetzte Arbeitsgruppe bestehend aus Dr. Jan Lokers (Archiv der Hansestadt Lübeck), Dr. Anke Mührenberg (Kreisarchiv Herzogtum Lauenburg), Anke Rannegger (Stadtarchiv Wedel) und Dr. Johannes Rosenplänter (Stadtarchiv Kiel), unter Beteiligung von Stefan Watzlawzik (Kreisarchiv Stormarn) und Dr. Dominik Kuhn (Archiv der Hansestadt Lübeck) entwickelt wurde. Organisatorisch wird die Servicestelle beim IT-Verbund Schleswig-Holstein (ITVSH) angesiedelt. Der ITVSH ist eine Anstalt öffentlichen Rechts, die von allen Kommunen Schleswig-Holsteins getragen wird. Der ITVSH ist mit dem Auftrag gegründet worden, zentrale technische Lösungen für die schleswig-holsteinischen Kommunen zu entwickeln und zu fördern – also genau das, was die Kommunalarchive jetzt brauchen.

Die Servicestelle soll die kommunale digitale Archivierung als eine parallele Infrastruktur zum Digitalen Archiv S-H (DASH) aufbauen. Das Landesarchiv Schleswig-Holstein hat für die Landesverwaltung mit dem 2019 eröffneten Digitalen Archiv S-H (DASH) alle erforderlichen Voraussetzungen zur Umsetzung des OZG und zur Archivierung von Unterlagen aus den digitalen Systemen geschaffen. Mit der Portalsoftware „Arcinsys S-H“ öffnet es einen webbasierten Zugang zu seinen Dienstleistungen, über die Software „DiMag“ ist es in der Lage, elektronische Akten auf Dauer zu archivieren und sie für Menschen lesbar zu halten.

Das LAS ist berechtigt und bereit, die Infrastruktur des Digitalen Archivs S-H den Trägern öffentlicher Archive in Schleswig-Holstein zur Nutzung zur Verfügung zu stellen. Der Aufbau einer Servicestelle schafft die Voraussetzungen dafür.

Im ersten Halbjahr 2021 sollen die dafür benötigten Stellen (zwei Archivarinnen /Archivare , eine Fachinformatikerin/einen Fachinformatiker) ausgeschrieben werden. Räumlich werden die Stellen im Landesarchiv angesiedelt, damit eine enge Verknüpfung mit dem Digitalen Archiv S-H sichergestellt ist. Die kommunalen Landesverbände werden einen Fachbeirat aus den kommunalen Archiven berufen, der den Aufbau begleitet und fachliche Anforderungen formuliert.

Diese Servicestelle befindet sich zunächst in einer Aufbauphase bis zum 31.12.2022. In dieser Phase müssen stabile Organisations- und Finanzierungsmodelle entwickelt werden. Digitale Archivierung durch die kommunalen Archive ist eine dauerhafte Aufgabe, die langfristig tragfähig organisiert werden muss.

Auch wenn damit noch ein langer Weg vor den Kommunalarchiven liegt, ist damit doch ein erster großer Schritt getan. An dieser Stelle soll allen ein herzlicher Dank gesagt sein, die sich dafür eingesetzt haben. Das gilt für Marc Ziertmann, geschäftsführendes Vorstandsmitglied beim Städteverband Schleswig-Holstein, und Dr. Philipp Willer, Geschäftsführer des ITVSH, der den operativen Aufbau der Servicestelle betreibt. Ausdrücklicher Dank gilt auch Herrn Prof. Hering vom Landesarchiv Schleswig-Holstein, der sich mit seinem Team seit Jahren engagiert für den Aufbau der digitalen Archivierung in den Kommunen einsetzt. Schließlich ein herzlicher Dank an die Kolleginnen und Kollegen in den kommunalen Archiven, die Zeit und Energie für die konzeptionelle Arbeit aufgebracht haben.

Dr. Johannes Rosenplänter

Evelyn Kraßmann, die neue Leiterin des Sylter Archivs stellt sich vor

Erste Berührung mit Archiven hatte ich während meines Studiums an der Georg-August- Universität zu Göttingen. Ich erlernte die Grundlagen archivalischer Forschung, indem ich zunächst selbst das Proseminar „Einführung in die kulturhistorische Forschung und Hermeneutik“ besuchte und diese Veranstaltung später mehrere Semester lang als Hilfskraft begleitete und paläographische Lesekurse gab. Für meine Magisterarbeit forschte ich an Quellen des Hessischen Staatsarchivs zu Marburg. Das Studium schloss ich mit dem Magister in den Fächern Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie und Rechtswissenschaften ab.

Nach dem Abschluss war ich auf der Suche nach einem Berufsfeld an der Schnittstelle zwischen Kultur und Verwaltung. Das Archivwesen vereint diese beiden Bereiche für mich ideal. Im Februar 2019 trat ich ein Archiv-Volontariat im Kreisarchiv Sigmaringen im „Dreiländerkreis“ Sigmaringen in Baden-Württemberg an. Dort erhielt ich vor allem Einblick in die praktischen Aspekte der Archivarbeit, hatte aber auch Gelegenheit, mich fachtheoretisch einzuarbeiten und Fortbildungen zum Thema Digitale Langzeitarchivierung zu besuchen.

Seit dem 01.09.2020 bin ich bei der Gemeinde Sylt als Leiterin des Sylter Archivs angestellt. Um die alltäglichen Anfragen, die von Nutzenden an das Archiv herangetragen werden, zu bearbeiten, erarbeite und vertiefe ich stetig meine Kenntnisse, vor allem natürlich zur Sylter Geschichte und den Beständen des Sylter Archivs. Daneben beschäftigen mich zahlreiche archivinterne Aufgaben, v. a. die Aufarbeitung von Erschließungsrückständen, und die Zusammenarbeit mit der Verwaltung, um eine adäquate Beratung hinsichtlich der Organsiation der Schriftgutverwaltung zu etablieren.

Als Quereinsteigerin stehe ich zudem vor der Aufgabe, parallel zum Alltagsgeschäft meine archivfachlichen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Dabei fiel mir bislang besonders auf, dass Verbundlösungen und Kooperationen für alle Archive zur Bewältigung ihrer Aufgaben immer mehr an Bedeutung gewinnen. Neben fachtheoretischen Weiterbildungen erscheint mir daher der fachliche Austausch in der Praxis von größter Wichtigkeit.

Ein erster Schritt dazu ist für mich der von mir initiierte Beitritt des Sylter Archivs zum VKA Schleswig-Holstein e. V. Zu verschiedenen Fragestellungen hatte ich aber auch davor schon Anlass und Gelegenheit, mit anderen Archiven in Schleswig-Holstein in Kontakt zu treten. Alle meine Gesprächspartner*innen sind mir stets mit viel Verständnis begegnet und haben mich sehr unterstützt. Ich weiß das sehr zu schätzen, freue mich auf den weiteren konstruktiven Austausch und hoffe, Sie alle bald einmal persönlich kennenzulernen und Sie bei Bedarf in Zukunft ebenso unterstützen zu können.

Evelyn Kraßmann

Neuer Archivar im Stadtarchiv Geesthacht, Christoph Raneberg

Vor der Tätigkeit im Stadtarchiv Geesthacht habe ich das Archiv und Auskunftswesen zu Vermissten des Zweiten Weltkriegs des DRK-Suchdienstes geleitet. Zuvor habe ich am Museum Nordenham eine berufliche Weiterbildung und ein Studium der Geschichte in Berlin abgeschlossen.

Die Überlieferung im Stadtarchiv Geesthacht beinhaltet vor allem Bestände des 20. Jahrhunderts. Bis 1950 sind sie in einem Findbuch publiziert. Vom Perleberger Frieden im Jahr 1420 bis teilweise ins 20. Jahrhundert hinein wurde Geesthacht von Lübeck und Hamburg verwaltet. Dort befinden sich auch die Senatskaten zu Geesthacht bis 1867. Sie sind in einem zweibändigen Auswahlverzeichnis veröffentlicht. Im Geesthachter Stadtarchiv

reichen u.a. Feldbücher der Friedhöfe und digitalisierte Einwohnermeldeunterlagen bis in die 1870er Jahre. Nur in Ausnahmen, wie im Nachlass einer Grützmacher/Bäcker-Familie, reicht die Dokumentation bis ins ausgehende 18. Jahrhundert.

Ein Großteil des städtischen Schriftguts von 1950 -1975 ist bisher in einem handschriftlichen Zettelkatalog systematisch erfasst. Einige weithin unbearbeitete Unterlagen sind ausgelagert. Der jeweilige Bestandsumfang bewegt sich im zweistelligen Regalmeterbereich. Zeitlich reichen unerschlossene Unterlagen bis in die 1940er Jahre, andere bis in die 2000er Jahre. In den 1990ern entstand eine erste digitale Aktenführung. Reine Datenanbietung spielt bisher kaum eine Rolle. Parallel zum weiterhin produzierten Verwaltungsschriftgut, steht sie in den kommenden Jahren zu erwarten.

Neben der Verwaltungsüberlieferung beherbergt das Stadtarchiv private und Vereinsnachlässe, sowie einzelne Dokumente, Karten, Pläne oder die Publikationen und Fotografien des Heimatbundes und Geschichtsvereins Bezirksgruppe Geesthacht e.V.

Mithilfe der Augias-Software sollen die städtischen Unterlagen der 1950-1970er Jahre in ein Findbuch überführt werden. Eine mittelfristige Aufgabe ist die Vorbereitung auf digitale Anbietungen, aber auch eine Erweiterung der Archivräumlichkeiten.

Christoph Raneberg

Das Stadtarchiv Wilster stellt sich vor

Das Stadtarchiv Wilster

Die Stadt Wilster liegt im Kreis Steinburg im Herzen der Wilstermarsch. Seit 1282 besitzt die derzeit ca. 4500 Einwohner umfassende Stadt ihre Stadtrechte. Das dazugehörige Archiv befindet sich im Stadtpalais Doos (Neues Rathaus), welches 1785 erbaut und nach ihrem Tode 1829 von der Etatsrätin Doos der Stadt Wilster vermacht wurde. Neben dem Stadtarchiv befinden im Doos´schen Palais die Stadtbücherei und der schöne Spiegelsaal, in dem Trauungen und Festlichkeiten stattfinden.

Das Stadtarchiv wurde im Jahre 1900 von Dr. phil. Ernst Müsebeck neu geordnet und von Otto Neumann nach dem Zweiten Weltkrieg um zahlreiche Sach-, Namens- und Ortsverzeichnisse ergänzt. Es gibt einen Benutzerraum mit einem Arbeitsplatz und hand- und maschinengeschriebene Findbücher, die zurzeit digitalisiert werden, um die Benutzung der Archivalien zu erleichtern.

Foto: Mareike Bünz ©

Archivsprengel

Das Stadtarchiv ist zuständig für alle Unterlagen aus dem Verwaltungsbereich der Stadt Wilster seit dem Mittelalter (13. Jahrhundert). Auch nichtamtliche Unterlagen von Vereinen, Gilden und Privatpersonen werden ins Stadtarchiv übernommen.

Bestände

Zu den ältesten Archivalien gehören die 210 Urkunden vom 13. bis zum 17. Jahrhundert, eine Abschrift der Gründungsurkunde von Wilster und das „Alte Ratsbuch von 1370“.

Ferner gibt es ca. 1600 städtische Akten aus der Zeit von 1507 bis 1899, ca. 1500 städtische Akten aus der Zeit von 1885 bis 1935 und 472 Stadtprotokolle aus der Zeit von 1376 bis 1899.

In der Präsenzbibliothek mit ca. 2500 Exemplaren befinden sich neben Büchern zu verschiedenen Themen wie Justiz und Kunst auch Geschäfts-, Jahres- und Verwaltungsberichte, das Steinburger Jahrbuch von 1957 bis heute, die Zeitschrift der Schleswig-Holsteinischen Geschichte von 1878 bis heute und verschiedene königliche Verordnungen von 1735 bis 1923. Hinzu kommt plattdeutsche Literatur und die der bekanntesten Heimatdichter.

Weiterhin gibt es diverse Karten und Pläne der Stadt Wilster, sowie die Nachlässe des Wilsteraner Komponisten Wilhelm Nagel und der Etatsrätin Doos.

Diese hat der Stadt nach ihrem Tode 1829 ca. 5000 Bücher vermacht, von denen im Laufe der Jahre noch ca. 2700 erhalten geblieben sind. Diese Bibliothek befindet sich im Alten Rathaus in Wilster. Besondere Schätze sind die Flora Danica und die „Schedelsche Weltchronik“ aus dem Jahre 1493.

Betreut wird das Stadtarchiv seit 2020 an drei Tagen in der Woche von der Diplom-Verwaltungswirtin Mareike Bünz, die zurzeit ihren Tätigkeitsschwerpunkt in der Digitalisierung der Findmittel hat. Durch die Zusammenführung der Findbücher mit den zahlreichen Sach- und Namensverzeichnissen soll nicht nur den Familienforschern die Arbeit erleichtert werden.

Stadtarchiv Wilster
Rathausstr. 4
25554 Wilster
04823/920279
info@stadtarchiv-wilster.de
Öffnungszeiten: donnerstags von 10.00 – 12.15 Uhr

Foto: Ilke Rosenburg ©

Mareike Bünz

Vom Norden in den Süden in den Norden

Als ich Ende der 1990er-Jahre im Kreisarchiv Herzogtum Lauenburg bei Cordula Bornfeld für meine Dissertation forschte, es war ein lauer Frühsommertag, die Sonne schien in das Fenster des Alten Kreishauses in Ratzeburg und die Glocken des Domes fingen an zu läuten, da dachte ich mir, hier wirst Du irgendwann einmal arbeiten. Aber daran geglaubt habe ich damals nicht und es sollten auch knapp 20 Jahre vergehen, bis es soweit war.

Als gebürtige Lübeckerin bin ich quasi in Ratzeburgs Nachbarschaft aufgewachsen und habe zudem viel Zeit in meiner Kindheit und Jugend im Kreis Herzogtum Lauenburg verbracht, insofern ist der Kreis und seine Geschichte für mich von jeher präsent gewesen. Doch mein Weg führte mich zunächst einmal weg: Nach dem Abitur in Lübeck zum Studium an die Christian-Albrechts-Universität nach Kiel. 1997 schloss ich das Studium mit dem Magister Artium (M.A.), 2001 dann mit der Promotion ab. Schon während dieser Zeit arbeitete ich in Form von Praktika oder Werkverträgen an verschiedenen schleswig-holsteinischen Museen, z.B. dem Sylter Heimatmuseum oder dem damaligen Volkskunde-Museum auf dem Hesterberg in Schleswig. Auch in vielen Archiven war ich zu Hause, zum einen für die genannten Abschlussarbeiten, zum anderen finanzierte ich meine Dissertation durch eine Nebentätigkeit im Fernseharchiv des NDR in Kiel. 2001 brach ich dann alle Zelte im Norden ab und machte mich auf in Richtung Baden-Württemberg. Dort absolvierte ich ein zweijähriges Museumsvolontariat am Institut für Stadtgeschichte in Karlsruhe und arbeitete danach lange Jahre als Museumsleiterin, Stadthistorikerin und Archivarin im Pfinzgaumuseum Durlach und Stadtarchiv Karlsruhe. Mit großer Freude und einem tollem Team gestaltete ich zahlreiche stadt- und kunstgeschichtlichen Ausstellungen, erarbeitete diverse Publikationen und führte vielfältige Veranstaltungen in den Museen und im Archiv für jung und alt durch. Ganz nebenbei ließ ich mich zudem an der Fachhochschule Potsdam zur Diplom-Archivarin ausbilden und wurde danach schließlich auch noch stellvertretende Leiterin des Stadtarchivs Karlsruhe. Dies half mir letztendlich auch bei dem Wunsch, wieder in den Norden zurückzukehren. Denn als sich die Möglichkeit ergab, im Kreis Herzogtum Lauenburg zu arbeiten, ergriff ich diese Chance sofort und wurde 2012 als Nachfolgerin von Dr. William Boehart Leiterin der Archivgemeinschaft Schwarzenbek und schließlich 2018 Leiterin des Kreisarchivs Herzogtum Lauenburg in Ratzeburg. Das Archiv, in dem quasi alles begann. Seit Januar 2021 habe ich nun die Leitung des gesamten Fachdienstes Museen und Kreisarchiv übernommen. Hierzu gehören neben dem schon mehrfach erwähnten Kreisarchiv, für das wir mit Jana Schmidt eine äußerst kompetente Nachfolge gefunden haben, auch das Kreismuseum Herzogtum Lauenburg im Herrenhaus in Ratzeburg sowie das daneben gelegene A. Paul Weber-Museum. Dem Geläut des Domes bin ich damit noch ein Stückchen näher gekommen, befindet sich mein Arbeitsplatz doch nun auf der sogenannten Dominsel.

Die Verbindung von Archiv und Museen als ein Fachdienst halte ich für sehr gewinnbringend und habe mit dieser

Konstellation in Karlsruhe vielfältige, sehr gute Erfahrungen machen können, gerade im Bereich der politischen Bildung und der Nutzung der Häuser als außerschulische Lernorte. Alle drei Häuser in Ratzeburg werden in diesem Hinblick in den nächsten Jahren eng zusammenarbeiten und gerade auch im Bereich der Digitalisierung einen großen Schritt nach vorne machen. Als Leiterin des Fachdienstes ist es mir nun auch möglich, das Kreisarchiv finanziell und personell gut aufzustellen. So konnte das Team schon durch eine FAMI-Stelle verstärkt werden. Auch das Kreismuseum hat in diesem Jahr eine Stelle für ein wissenschaftliches Volontariat erhalten, so dass wir uns alle gemeinsam engagiert und mit vielen Ideen auf den Weg zum 150-Jährigen Jubiläum des Kreises Herzogtum Lauenburg machen können.

Dr. Anke Mührenberg

Neue Kollegin im Kreisarchiv Herzogtum Lauenburg, Jana Margarete Schmidt

Als Nachfolgerin von Frau Dr. Mührenberg besetze ich seit April 2021 als Kreisarchivarin die Leitungsstelle des Kreisarchivs Herzogtum Lauenburg. Mein Name ist Jana Margarete Schmidt (M.A, Diplom-Archivarin) und ich habe, nachdem ich im Zuge meines Geschichts- und Philosophiestudiums erste Berührungspunkte zum Archivwesen erleben durfte, meine Berufung in der archivischen Tätigkeit gefunden.

Auf dem Weg hierher habe ich Praktika absolviert, Werkverträge angenommen, als Mutterschutzvertretung eine Archivarinnenstelle bekleidet und schließlich ein zweites Studium zur Diplom-Archivarin im Landesarchiv Schleswig-Holstein aufnehmen können. Daraufhin hatte ich die Möglichkeit, ein weiteres halbes Jahr Erfahrungen im Digitalen Archiv Schleswig-Holstein sammeln zu dürfen. Hier ist eine rasante Entwicklung im Bereich der Digitalisierung deutlich zu spüren. Das Aufgabengebiet der analogen Archivierung wird um die Anforderungen der digitalen Archivierung erweitert. Ein Wandel im Berufsbild findet statt.

Mir konnte bewusst werden, wie nötig es ist vernetzt und gemeinsam zukünftige Herausforderungen anzugehen. Private Gründe, wie die Nähe zu meiner Heimatstadt, und die Suche nach neuen Herausforderungen, um weiterhin wachsen zu können, haben mich schließlich in den kommunalen Bereich des Archivwesens geführt.

Es ist wichtig, die Kernaufgaben des Archivwesens – gemeint sind die Säulen Bewertung, Erschließung, überdauernde Aufbewahrung, Nutzbarmachung und Präsentierung der Archivalien sowie Öffentlichkeitsarbeit im Allgemeinen – in Gänze und all ihrer Wichtigkeit zu erfüllen. Archive gelten als Partner der Verwaltung und als Quellenfundus zur Dokumentation und Belegung der Vergangenheit. Archive erfüllen primär eine rechtssichernde Funktion. Sie gewährleisten, dass das öffentliche Handeln für jede Person transparent verständlich sein kann.

In diesem Sinne betrachte ich meine Tätigkeit gern als eine, die dazu beiträgt, das kulturelle Erbe – sprich unsere Geschichte — zu bewahren. Als Archivarin möchte ich Forschende bei ihren Tätigkeiten unterstützen und die notwendigen Quellen gut aufbereitet und konserviert bereitstellen. Durch das Wissen um die eigenen Bestände, werden (lokalhistorische) Forschungsvorhaben tatkräftig unterstützt. Das Kreisarchiv will als außerschulischer Lern- und Bildungsort wahrgenommen werden. In der Tradition eines modernen Dienstleisters ist das Archiv zudem Teil der Wissenschaft sowie der Verwaltung. Dieses Bild auch weiterhin zu erfüllen, sind Ziele, denen sich mein Team künftig stellen wird.

Jana Margarete Schmidt

Neue Aufgaben im Stadtarchiv Kiel

Die langjährige Direktorin des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums und Stadtarchivs, Dr. Doris Tillmann, ist zum 30. April 2021 in den Ruhestand gewechselt. Zusätzlich zur Leitung des Stadtarchivs habe ich seit dem 1. Mai die Institutsleitung übernommen. Das Stadt- und Schifffahrtsmuseum und das Stadtarchiv bilden ein gemeinsames Institut im Amt für Kultur- und Weiterbildung der Landeshauptstadt Kiel. Hinzu kommt das im Aufbau befindliche Zentrum zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert (Arbeitstitel), das sich als Lernort insbesondere der Geschichte des Nationalsozialismus in Kiel widmen wird. Ich freue mich auf die damit verbundenen neuen Aufgaben.

Dr. Johannes Rosenplänter

Frische Akzente für Kiels Kultur

In der städtischen Verwaltung werden etliche Stellen neu besetzt

KIEL. Kulturdezernentin Renate Treutel spricht von einer „historischen Chance", allemal einem Generationenwechsel und günstigen Voraussetzungen für eine Neuausrichtung innerhalb der städtischen Kulturverwaltung. Denn es gab und gibt hier aktuell so einige Schlüsselpositionen zu besetzen. Und die damit verbundenen neuen Blickwinkel könnte neue Bewegung in die kulturelle Landschaft Kiels bringen.

Die sei durchaus „ausdifferenziert, bunt und quirlig", ist Treutel überzeugt – was vielen Menschen in Kiel gar nicht so bewusst sei. Dabei hätten sich auch der jüngeren Vergangenheit, mitunter fast unbemerkt immer neue Facetten ausgeprägt. Und nicht zuletzt habe Corona gezeigt, wie wichtig ein reges Kulturleben für die Menschen und die Stadt sei und damit der Kultur auch ein neues Selbstbewusstsein gegeben. Das will Treutel mit den Neubesetzungen genauso wie mit neuen Themenstellungen untermauern. Nachdem sich Michael Reiter in den Ruhestand verabschiedet hat, soll die Stelle des Kulturamtsleiters demnächst neu beschrieben und ausgeschrieben werden. Für die Nachfolge von Doris Tillmann sind bereits die Weichen gestellt. Wie schon früher, zu Zeiten von Tillmanns Amtsvorgänger Jürgen Jensen gehandhabt, ist Johannes Rosenplänter als Leiter des Stadtarchivs künftig zugleich Chef von Stadt- und Schifffahrtsmuseum. Eine neue Leitung für die kuratorische Arbeit im Museum wird noch gesucht. Ebenso soll zeitnah eine Referentenstelle für die Erinnerungskultur, zugleich die Leitung des geplanten Zentrums zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert, ausgeschrieben werden. Hier wird auch noch eine pädagogische Stelle besetzt. In dieser Konstruktion will Rosenplänter aus der Geschichte heraus immer wieder Denkanstöße in die Stadt senden – und damit gerade auch die jüngere Generation zu einem kritischen Geschichtsbewusstsein anregen.

Und dann kommt noch „frische Luft von der Ruhr nach Kiel", wie Renate Treutel formuliert: Die Leitung des Kulturbüros hat in der Nachfolge von Angelika Stargardt vor zwei Monaten Carola Kemme übernommen. Sie kommt aus Bochum von der Kultur Ruhr GmbH, wo sie Projektleiterin Urbane Künste war und sich damit intensiv mit Fragen des Strukturwandels im Ruhrgebiet auseinandergesetzt hat. Aus dieser Arbeit bringt sie manchen Impuls nach Kiel mit, wo sie in erster Linie für die Kulturförderung zuständig ist, wie auch Veranstaltungen mit Kooperationspartnern. Potenziale in den Stadtteilen zu entwickeln, „Diversität auszubauen, die Digitalisierung auch in der Gegenwartskunst voranzutreiben, Visionen für Kunst im öffentlichen Raum zu entwickeln nennt sie neben vielen anderen Ideen als Ziele ihrer Arbeit. Vor allem, sagt die Dezernentin, soll es in Kiel noch mehr darum gehen, „Kultur für alle" zu bieten. *bkm*

Neue Impulse: Kulturdezernentin Renate Treutel (li.) mit der Chefin des Kulturbüros, Carola Kemme, und dem Leiter von Stadtarchiv und nun auch Stadtmuseum, Johannes Rosenplänter. FOTO: ULF DAHL

Kreisarchiv Stormarn gibt Diaschrank kostenlos gegen Selbstabholung ab. Bei Interesse bitte melden bei Stefan Watzlawzik (kreisarchiv@kreis-stormarn.de).

Höhe: 160 cm, Breite: 165 cm, Tiefe: 65 cm

Impressum

Herausgeber:
Verband Schleswig-holsteinischer Kommunalarchivarinnen und –archivare e.V.

Geschäftsstelle:
Johannes Rosenplänter, Stadtarchiv Kiel,
Fleethörn 9 – 17, 24103 Kiel,
E-Mail: vks-sh@web.de
Internet: www.vka-sh.de

Redaktion:
Almut Ueck,
E-Mail: almut.ueck@nordfriesland.de
Kirsten Puymann,
E-Mail: kreis-und-stadtarchiv@itzehoe.de

Bildnachweis:
Fotos wurden von den Autorinnen und Autoren geliefert.